

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

“Erinnerung braucht einen Ort“

Holocaustgedenktag 2017

MdB Mechthild Rawert

Leben und Schicksal von Friedrich Küter (1879-1945)

Es gilt das gesprochene Wort

Zeithintergrund:

Die Verfassung der Weimarer Republik ermöglichte ab 1919 den Antritt einer neuen politischen Oberschicht. Adel und Militär hatten weitgehend ausgedient. Vermehrt übernahmen aufstrebende Nichtakademiker, Handwerker, Unternehmer und Kaufleute die Verantwortung für politische Ämter, vor allem in der kommunalen Verwaltung, wo man in engem Kontakt mit der Bevölkerung kommunale Politik tatkräftig umsetzen konnte.

Nach der Regierungsübertragung am 31. Januar 1933 an die Nazis spielte der Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 Hitler ein wirksames Mittel in die Hände, um seinen Machtapparat von politisch Unzuverlässigen zu säubern. Eilig unterschrieb Reichspräsident Hindenburg einen Tag nach dem Reichstagsbrand die „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“. Damit wurden wesentliche Teile der verfassungsmäßigen bürgerlichen Grundrechte außer Kraft gesetzt. Freiheit der Person, Meinungs- und Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit oder Unverletzbarkeit der Wohnung hatten keine Gültigkeit mehr. Es folgten Massenverhaftungen nach bereits vorbereiteten Listen. 5000 Personen, in erster Linie Kommunist*innen, Sozialdemokrat*innen und Juden wurden festgenommen und interniert. Die SA

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

verschleppte Angehörige der Arbeiterparteien und Gewerkschaften in Kasernen und Keller. In Tempelhof füllte sich das berüchtigte Columbiahaus am ehemaligen Flughafen Tempelhof mit gefolterten und ermordeten Gefangenen. Alle SPD-Zeitungen wurden verboten.

Zwei Monate später trat das sogenannte „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ in Kraft. Alle Beamten nichtarischer Abstammung wurden schlagartig entlassen oder vorzeitig in den Ruhestand versetzt. Es traf vor allem jüdische Notare, Staatsanwälte, Schulleiter und Hochschulangehörige.

Die endgültige Zerstörung der Demokratie erfolgte mit dem Ermächtigungsgesetz vom März 1933. Unter der beschönigenden Bezeichnung 'Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich' wurden alle Grundrechte außer Kraft gesetzt. Die 94 Reichstagsabgeordneten der SPD votierten geschlossen dagegen, waren aber zahlenmäßig unterlegen. Mit dem Ermächtigungsgesetz fiel die gesamte Staatsgewalt und absolute Alleinherrschaft an Adolf Hitler. Dies war die Selbstenthauptung der Weimarer Republik. Gewerkschaften wurden abgeschafft, alle Parteien außer der NSDAP verboten, Eigentum der Gewerkschaften und Parteien wurde eingezogen. Es erfolgte eine politische Gleichschaltung auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen.

Die Kommunen spielten im Dritten Reich eine wichtige Rolle. Sie hatten als untere Verwaltungsbehörden die NS-Politik auf kommunaler Ebene umzusetzen. Durch ihren engen Kontakt zur Bevölkerung erfuhren sie früher als andere Behörden die Stimmung im Volk. Die Gemeinde als örtliche politische Ebene war ab 1933 vollkommen in der Hand der NSDAP, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Das Programm und die nationalsozialistische Ideologie dieser Partei war von radikalem Antisemitismus und Nationalismus sowie der Ablehnung von

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

Demokratie bestimmt. Die NSDAP war ab 1933 die einzige zugelassene Partei. Sämtliche kommunale Ämter waren mit NSDAP-Funktionären beherrscht. Die gemeindliche Ebene wurde von ihr ausgenutzt, zersetzt und musste mitwirken an der Verfolgungspolitik der Nazis und an der Entlassung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus politischen und rassistischen Gründen. Demokratische Oberbürgermeister wurden abgesetzt oder „beurlaubt“ und durch linientreue Parteimitglieder ersetzt. Die Kommunen mussten Weisungen ausführen, um Juden, Sinti und Roma aus ihren Wohnungen zu vertreiben und sie waren gezwungen, an Judenverfolgung und Deportationen mitzuwirken.

Biografie Friedrich Küter

Friedrich Küter wurde am 19. Mai 1879 in Berlin-Stralau geboren.

Nach der Volksschule schlug er die kaufmännische Laufbahn ein und nahm als einfacher Soldat am 1. Weltkrieg teil. Nach seiner Heimkehr ging er in die Berliner Verwaltung. Schon von klein an politisch interessiert, trat Küter 1900 mit 21 Jahren in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ein. Kurzzeitig wechselte er zur USPD, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, einer Abspaltung von der SPD. Er schloss sich später aber wieder der SPD an. Er war verheiratet und hatte drei Töchter. Mit der Familie zog er 1912 in die Mariendorfer Dorfstraße 2, heute Alt-Mariendorf 53.

Friedrich Küter war bereits ab 1910 als Gemeindevorsteher von Mariendorf tätig, er wurde in die erste Bezirksverordnetenversammlung Berlin-Tempelhofs gewählt. Mit dem Gesetz zur Bildung von Groß-Berlin 1920 war Tempelhof einer der 20 selbstständigen Bezirke im neuen Groß-Berlin geworden. Im November 1920 wählten die Bürgerinnen und Bürger Küter in freier,

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

demokratischer Wahl zum Bezirksverordnetenvorsteher von Berlin-Tempelhof. Damit hatte er als Erster das Amt eines Tempelhofer Bezirksverordnetenvorstehers inne. Als unbesoldeter Stadtrat führte er, neben seinem hauptberuflichen Amt als Oberinspektor im Bezirksamt Kreuzberg bis 1925 das Tempelhofer Stadtratsamt für Bauwesen und Gartenbau. Küters Amtssitz war das alte Mariendorfer Rathaus an der Kaiserstraße, Ecke Rathausstraße.

Die rasant expandierende Großstadt Berlin brauchte Sport- und Grünflächen zur Erholung der arbeitenden Bevölkerung. In diesem Ziel war sich Küter mit dem Berliner Oberbürgermeister Gustav Böß, der ihn auch in sein Stadtratsamt für Bauwesen und Gartenbau eingeführt hatte, einig. Vor dem 1. Weltkrieg gab es Planungen, das damals brachliegende Land des späteren Volksparks mit Wohnungen zu bebauen, bis diese Ideen abgelöst wurden durch erste Entwürfe für einen Park. Das Kriegsgeschehen stoppte die Umsetzung. Erst einige Jahre nach dem 1. Weltkrieg stand der Mariendorfer Volkspark wieder auf der politischen Tagesordnung. Friedrich Küter forcierte ab 1922 leidenschaftlich und unermüdlich die Parkplanungen und erreichte es, dass der Berliner Magistrat das erforderliche Geld zum Bau des Volks- und Sportparks bewilligte.

Die aufwendigen Arbeiten dazu wurden als Notstandsprogramm durchgeführt, die Kosten betragen rund eineinhalb Millionen Reichsmark. 5000 Arbeiter waren mit der Erstellung dieses Naturparks beschäftigt. Im Juni 1931 wurde der Park mit seinen Wasserflächen, Rosen- und Staudtengärten, Rodelberg und Sportflächen eingeweiht und der jubelnden Öffentlichkeit übergeben. Bis heute wird Friedrich Küter als Initiator und Vater des Volksparks geehrt.

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

Der sehr beliebte Volkspark Mariendorf ist ein geschütztes Gartendenkmal und eines der flächenmäßig größten Naherholungsgebiete in Berlin. Eine seiner Attraktionen ist der Blümelteich. Ganz dicht benachbart lag früher das bei den Mariendorfer*innen sehr beliebte Restaurant Blümel's Garten, von wo aus man mit Ruderbooten den Blümelteich befahren konnte. Aus dem ehemalige Gartenrestaurant ist das Jugendfreizeithaus Bungalow geworden, in dem die Jugendlichen in ihrer Freizeit intensive Erinnerungsarbeit leisten. Hier gedenken wir heute der Opfer des Nationalsozialismus und ehren den Vaters des Volksparks, Friedrich Küter.

1933, zwei Jahre nach der Parkeinweihung, traf Friedrich Küter das Schicksal vieler seiner aufrechten SPD-Genossen. Gerade wieder zum Bezirksverordneten gewählt, verlor nach er nach wenigen Tagen sein politisches Mandat in Tempelhof und auch seinen Arbeitsplatz im Bezirksamt Kreuzberg. Offiziell wurde er 'beurlaubt'. Am selben Tag wurde für ihn ein von den Nationalsozialisten berufener Staatskommissar als Stadtrat in Tempelhof eingesetzt.

Im April 1944 wurde Friedrich Küter verhaftet und musste seinen 65. Geburtstag im Polizeipräsidium Alexanderplatz verbringen. Kaum freigelassen, wurde er durch eine Denunziation in das KZ Sachsenhausen ohne Angabe von Gründen verschleppt und ohne Verfahren in 'Schutzhaft' genommen. Eines seiner letzten Lebenszeichen, ein Brief an seine Töchter vom August 1944 - den Sie im Einladungsflyer abgedruckt sehen -, macht uns seine tiefe Not und Erniedrigung deutlich.

Anfang 1945 wurde das KZ Sachsenhausen aufgelöst. Die Nazis schickten die Gefangenen auf Todesmärsche oder deportierten sie in das KZ Bergen-Belsen. Hier verliert sich die Spur des aufrechten, aktiven Sozialdemokraten und Kommunalpolitikers Friedrich Küter.

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

Auch er, wie so viele andere, wurde Opfer der furchtbaren Nazi-Gewaltherrschaft. Der Zeitpunkt seines Todesdatums wurde später durch amtsgerichtlichen Beschluss auf den 31. Januar 1945 festgesetzt.

Die Tempelhofer Bürgerinnen und Bürger setzten zur Erinnerung an Friedrich Küter 1951 einen mächtigen Findling in den Mariendorfer Volkspark am Eckernpfuhl. Anlässlich der Einweihung erschien 1951 auf der Titelseite des Bezirks- und Amtsblattes 'Der Tempelhofer' ein Artikel für den geachteten und bekannten Mariendorfer Bürger. Darin findet sich der Abdruck einer Zuschrift von der zweitältesten Tochter Küters, Frau Hildegard Sudbröcker, die in anrührenden Worten das tapfere Leben ihres Vaters beschreibt.

Einen Auszug aus diesem Artikel verliest nun Gudrun Blankenburg, Stadtführerin und Autorin. Ich bin dankbar, dass uns so heute auch persönliche Worte Friedrich Küters erreichen:

„ ... Seine Liebe galt dem Gartenbau. Hier in Tempelhof schuf er die ersten bedeutenden gärtnerischen Anlagen. Er förderte die Ansiedlung der Kleingärtner und beschäftigte sich mit der Idee eines Volksparkes, der während seiner Amtstätigkeit auch nahezu vollendet wurde.

Als aufrechter Politiker bekannt, wurde er 1933, als Hitler zur Macht kam, abgesetzt, und von diesem Zeitpunkt an hatte er als ehrlicher und aufrichtiger Mensch dauernd Schwierigkeiten. Im April 1944 wurde er verhaftet und in das Polizeipräsidium gebracht. Seinen 65. Geburtstag mußte er hier erleben. Wieder freigelassen, weil ihm nichts nachgewiesen werden konnte, wurde er auf Grund von Denunziationen einen Tag danach wieder abgeholt, durch sämtliche Gefängnisse von Berlin geschleppt, um zuletzt in das Konzentrationslager Sachsenhausen zu kommen. Ich konnte ihn wöchentlich mindestens einmal besuchen und freute mich immer

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

wieder über seine Zuversicht, die erst Weihnachten 1944 einer gewissen Hoffnungslosigkeit wich. Damals äußerte er:

'Nun ist ja auch alles egal, falls ich noch hier drinnen bleiben muß. Denn nun werden wir ja doch bald befreit, wenn auch vom Russen. Sollte ich es aber doch nicht überstehen und hier sterben, dann habe ich es für die Menschheit und für Euch getan. Meine guten Freunde werden mich nicht vergessen und auch alles tun, daß ich doch noch hier herauskomme.'

Während seiner Gefangenschaft fragte er immer wieder nach seinem Garten, an dem er mit ganzer Liebe hing, nach seinem Enkelkind Karin, die sein Sonnenschein war, und immer wieder bat er, daß wir unsere Mutter nicht unnötig beunruhigen sollten. Die letzte Post erhielten wir von ihm im Januar 1945. Im Februar darauf soll er in das Vernichtungslager Bergen-Belsen transportiert worden sein. Von dem ganzen Transport kamen nur wenige dort an. Bis heute konnten wir über sein Schicksal nichts mehr erfahren. Nur eines weiß ich: Mein Vater ist mutig gestorben. Wie in Vorausahnung seines Schicksals schrieb er mir 1915 die Dichterworte:

*Ein edler Mensch ist's, der fürs Vaterland,
ein edlerer, der für des Landes Wohl,
der edelste, der für die Menschheit kämpft.“*

(Hessler)

Das Bezirksamt Tempelhof setzt 1951, sechs Jahre nach Friedrich Küters Tod, einen Gedenkstein für ihn in den Mariendorfer Volkspark am Nordrand des Eckernpfuhls.

1953 wird die Straße 59 in Mariendorf in Friedrich-Küter-Straße umbenannt.

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

Das Haus Strelitzstraße 15, Sitz des regionalen Dienstes des Jugendamtes Tempelhof-Schöneberg trägt den Namen Fritz-Küter-Haus.

1989 wird Friedrich Küter durch eine Gedenktafel an seinem langjährigen Wohnhaus Alt-Mariendorf 53 (früher Dorfstraße 2) geehrt.

Sogar ein privates Alters- und Pflegeheim gegenüber dem Wohnhaus Küters trägt den Namen Friedrich-Küter-Wohnpark.

Aber auch diese Veranstaltung heute ist eine Ehrung an einen Mann, der sich für Demokratie und Freiheit, eingesetzt hat. Dass dieses an „seinem Volkspark“ geschieht ist kein Zufall.

Wir alle stehen im langen Lauf der Geschichte. Hier fällt keine einzige Person heraus. Deshalb gilt: Wir alle sind Zeitzeuginnen und Zeitzeugen – wir alle tragen Verantwortung für Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit. Meine Bitte: Nehmen wir diese Verantwortung auch wahr, so dass wir unseren Enkelinnen und Enkeln sagen können: Ich bin eingetreten für die Demokratie, für ein friedliches Deutschland und ein friedliches Europa. Ich habe Haltung und den aufrechten Gang gelebt, habe mich für Menschenrechte eingesetzt, denn: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Danksagungen

Ich möchte mich ausdrücklich bedanken bei dem Historiker Kurt Schilde und bei dem Tempelhof-Chronisten Ulrich Schulz, die mir durch ihre Publikationen und Materialien geholfen haben, Ihnen das Leben und das Schicksal Friedrich Küters darzustellen. Während der Recherchen durch Gudrun Blankenburg ergab sich ein neuer Kontakt zu Herrn Weber, der uns sogar Kopien der Geburtsurkunde und der standesamtlichen Bestätigung der Todeserklärung für Friedrich Küter

**ERINNERUNG
BRAUCHT
EINEN ORT!**



Küterstraße



**S O N N T A G
29. JANUAR 2017
14:00 UHR
JUGENDFREIZEITHAUS BUNGALOW
MARIENDORFER DAMM 117 – 121
12109 BERLIN**

Erinnerung braucht einen Ort! ist eine Veranstaltungsreihe der Bundesabgeordneten Mechthild Rawert zum Gedenken an alle Opfer des NS-Unrechtregimes. Mehr dazu unter www.mechthild.rawert.de

liefern konnte. Es gibt also bis heute ein lebendiges Netzwerk von Erinnerungen und Menschen, denen es ein tiefes Anliegen ist, einen aufrechten Demokraten wie Friedrich Küter nicht zu vergessen.

Ich bedanke mich bei den Jugendlichen, bei den SozialarbeiterInnen und bei Herrn Baczynski, zum einen, dass wir hier im Bungalow heute unsere Gedenkveranstaltung durchführen dürfen und zum anderen aber, dass die Jugendlichen uns auf ihre Spurensuche zu Gewalt und Ausgrenzung mitgenommen haben. Sie haben uns gezeigt: Zeitzeuge sein bedeutet sich mit Geschichte zu beschäftigen, Zeitzeuge sein, bedeutet aber vor allem, ein Leben gegen Unrecht, gegen die Verletzung von Menschenrechte, für Demokratie und eine offene Gesellschaft einzutreten.

Ich bedanke mich bei „Grup Canlar“ unter der Leitung von Hüseyin Yoldaş für die wunderbare musikalische Darbietung.

Ich bedanke mich bei Ihnen allen, dass Sie gekommen sind und ich bedanke mich bei meinem Team, ohne dessen unermüdliches Agieren wir diese würdige Gedenkveranstaltung nicht so hätten begehen können.